



## Schillertag

*Grußwort des Präsidenten der Friedrich-Schiller-Universität Jena,*

*Prof. Dr. Walter Rosenthal bei der Festveranstaltung zum Schillertag, 29.06.2018, Aula der FSU,  
Jena*

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Ich bedanke mich bei Andrea Preuß und Erdmuth Sitte-Zöllner für die musikalische Eröffnung. Das Duo wird die heutige Veranstaltung mit Tango-Rhythmen begleiten. Zum Auftakt hörten wir ein Stück von Astor Piazzolla, der den Tango Nuevo begründet hat. Das Stück hat den schönen Titel *Rosa Rio*.

Hohe Festversammlung,  
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, lieber Albrecht,  
liebe Doctores,  
liebe Freunde und Förderer,  
lieber Herr Wiarda,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Gäste,

als Präsident der FSU Jena begrüße ich Sie herzlich zu unserer Festveranstaltung am Schillertag. Im akademischen Kalender unserer Universität ist dieser Tag als *dies academicus* besonders herausgehoben. Der Vorlesungsbetrieb pausiert: Zeit zum Innehalten, zur Würdigung und – am heutigen Abend dann auch – Zeit für ein fröhliches Fest. Zum universitären Leben gehört eben auch, dass die akademische Gemeinschaft feiert.

Die Universität ist schließlich nicht einfach eine bauliche Hülle, die Studierende, Lehrende und Forschende aufnimmt und wieder entlässt, ohne sich selbst von ihnen verändern zu lassen und



ohne sie zu verändern.

Nein, die Universität ist ein Gemeinschaftsort, der uns prägt und den wir alle mitgestalten. Auch steht sie in der Gesellschaft, wirkt in sie hinein und verarbeitet gesellschaftliche Einflüsse. Im Austausch mit der Gesellschaft entwickeln Forschende, Lehrende, Studierende, Unterstützende und Alumni tragfähige Ideen und Konzepte für die Zukunft.

Besonders herzlich möchte ich die Gesellschaft der Freunde und Förderer unserer Universität begrüßen. Als Freunde und Förderer haben Sie auch im zurückliegenden Jahr die akademische Gemeinschaft gestärkt und mitgestaltet. Die Promotions- und Habilitationspreise, die wir heute verleihen, sind dafür ein herausragendes Beispiel. Dafür gilt Ihnen unser Dank!

Als 460 Jahre alte Universität sind wir eng mit der Stadt Jena verbunden. Die Stadt bringt dies heute zum Ausdruck, indem sie die neuen Doctores im Anschluss an den Festakt zu einem Empfang einlädt. Ein herzlicher Dank geht an den anwesenden Oberbürgermeister, der über mehrere Amtszeiten hinweg die Verbundenheit von Stadt und Universität gefördert hat. Ich möchte ihm heute herzlich *dafür* danken und darüberhinaus für die stets vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Im Mittelpunkt aber stehen heute Sie, die Promovierten. Sie gehören nun zum Kreis der Doctores Jenenses. Sie haben damit nach Bachelor und Master, oder nach Magister, Diplom oder Staatsexamen, den höchsten akademischen Grad erreicht, den deutsche Hochschulen zu vergeben haben.<sup>1</sup> Ihnen wird mit der Verleihung des Doktorgrades die Befähigung zur selbständigen wissenschaftlichen Arbeit bescheinigt.

Laut Promotionsstatistik der Graduiertenakademiewurden im akademischen Jahr 2016/17 an der Friedrich-Schiller-Universität 556 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Mit Blick auf die Gesamtzahl der Hochschulabschlüsse, die an der FSU vergeben wurden,<sup>2</sup> lag der Anteil der Promotionen bei knapp 15%.<sup>3</sup> Sie merken: Sie gehören zu einem überschaubaren Kreis. Wenn

---

<sup>1</sup> Siehe <https://www.juraforum.de/lexikon/akademischer-grad> (aufgerufen 30.05.2018). „Habil.“ ist ein Zusatz zum Doktorgrad. Mit der Habilitationsurkunde wird die Lehrbefähigung erteilt, aber kein zusätzlicher Grad verliehen. „Prof.“ ist eine Amts- oder Berufsbezeichnung.

<sup>2</sup> Weiterhin Abschlüsse für Weiterbildungs-, Ergänzungs- und Aufbaustudien. Zertifikate sind nicht inbegriffen.

<sup>3</sup> Siehe Zahlen – Daten – Fakten FSU 2017.



wir auf die Gesamtbevölkerung schauen, beträgt der Anteil der Promovierten in Deutschland im Jahr 2014 etwa 1%.<sup>4</sup> Sprich: Auf 100 Einwohner kommt eine Person mit Promotion. Sie sind also klar in der Minderheit.

Was hat Sie zur Aufnahme Ihrer Promotion bewogen? Laut Umfragen liegt die wissenschaftliche Neugier ganz vorn<sup>5</sup> – ein Beleg dafür, dass der Reiz des Forschens ungebrochen ist. Das ist ermutigend. Wir brauchen Menschen, die sich – zumindest für eine begrenzte Zeit – ganz dem Fragen und Hinterfragen verschreiben, und sich dabei bewusst sind, dass es ein hohes Gut ist, Thesen völlig frei entwickeln und diskutieren zu können. Das ist ja bei uns nicht immer so gewesen und ist auch jetzt nicht überall auf der Welt so. Besonders in Zeiten von „fake news“, und in Anbetracht der Wirkung, die diese politisch entfalten, sind wir aufgerufen, die Bedeutung der Wissenschaftsfreiheit für eine freie Gesellschaft zu vermitteln.

Sie wissen nun, wie man zu gesicherten Erkenntnissen gelangt, und wie sich diese von Behauptungen, Meinungen und bloßen Stimmungsbildern unterscheiden. Sie haben Hypothesen aufgestellt, Theorien getestet, befragt und verworfen; Sie haben gelernt, dass Sie Ihre Meinung begründen und belegen müssen – und wenn dies noch nicht möglich ist, dass Sie dann weiterfragen und nach Belegen suchen müssen. Sie haben in diesem Zusammenhang erfahren, wie wichtig es ist, genau zu zitieren, und sich der Kritik der scientific community zu stellen. Sie haben sich Ihren Peers ausgesetzt und Ihre Thesen an ihnen getestet. Sie haben erfahren, dass Wissen immer vorläufig ist. Es gilt so lange bis es durch neue Erkenntnisse widerlegt wird. Die Wissenschaft ist nicht im Besitz der letzten Wahrheiten. Sie haben erfahren, wie mühsam, kleinschrittig und langwierig der Weg zu Wissen und Erkenntnis ist. Jetzt braucht es noch einen weiteren Schritt: Tragen Sie dieses, Ihr Wissen in die Gesellschaft hinein.

---

<sup>4</sup> Siehe Bundesbericht Wissenschaftlicher Nachwuchs 2017. B1.3 Promovierte, S. 92.

<http://www.buwin.de/dateien/buwin-2017.pdf> (aufgerufen: 30.05.2018)

<sup>5</sup> Siehe: Zur Situation der Doktoranden in Deutschland – Ergebnisse einer bundesweiten Doktorandenbefragung (= THESIS Doktorandenbefragung 2004), hier S. 80. [https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/sites/www.wissenschaftsmanagement-online.de/files/migrated\\_wimoarticle/1-2005Gerhardt-Briede\\_Mues.pdf](https://www.wissenschaftsmanagement-online.de/sites/www.wissenschaftsmanagement-online.de/files/migrated_wimoarticle/1-2005Gerhardt-Briede_Mues.pdf) (aufgerufen 30.05.2018)

“Out of the lab and into the streets“ rief die „March for Science“-Bewegung , die in den USA in Reaktion auf die oft verzerrte und verfälschte Widergabe von Fakten in der Politik entstand. Am 22. April 2017 riefen amerikanische Wissenschaftler erstmals zu einem „Wissenschaftsmarsch“ auf. Die Resonanz war überwältigend, auch hier in Jena. Im April dieses Jahres wurden von der Bewegung erneut Veranstaltungen oder Kundgebungen weltweit organisiert. Vielleicht waren einige von Ihnen dabei. „Habe Deine eigene Meinung, nicht aber Deine eigenen Fakten“ war zum Beispiel in Deutschland zu hören. Fakten zu erklären ist nicht einfach, weil die Zusammenhänge häufig kompliziert sind, und wir uns darum bemühen müssen, sie in verständlicher Sprache zu erklären.

Aber genau hier sind nun Ihre Leidenschaft, Ausdauer und Zähigkeit gefragt – eben jene Eigenschaften, die man auch beim Forschen braucht.

Gehen Sie also hinaus und mischen Sie sich ein. Ich denke dabei in erster Linie gar nicht nur an Protestmärsche – tun Sie es dort, wo Sie ab morgen oder übermorgen sind: In der Wissenschaft, der Wirtschaft, in der öffentlichen Verwaltung, als Lehrer, Berater oder Politiker, in Deutschland, Europa oder auf anderen Kontinenten. Suchen und fordern Sie den argumentativen Austausch. Lassen Sie nicht zu, dass sich Kollegen, Nachbarn, Freunde, oder Familienangehörige in „social media bubbles“ zurückziehen–abgegrenzte Räume in den sozialen Medien, in denen sich Gefühle und Meinungen ungefiltert die Bahn brechen.

Ich danke Ihnen, dass Sie Ihrer Neugierde und Ihrem Wissensdrang im Rahmen einer Promotion nachgegangen sind. Ich schließe in meinen Dank diejenigen ein, die Ihnen zur Seite gestanden haben: Betreuer, Fachkollegen, Freunde und Angehörige. Ein besonderer Dank geht auch an unsere Graduiertenakademie, die sie auch beim Übergang in das Berufsleben berät und unterstützt, ebenso wie das Servicezentrum Forschung und Transfer.

Mit der Promotionsurkunde haben Sie auf jeden Fall einen guten Türöffner im Gepäck.

Als Doctores Jenenses sind Sie immer auch Botschafterinnen und Botschafter unserer Universität. Geben Sie viel von dem weiter, was Sie bei uns gelernt haben. Bleiben Sie Ihrer Alma Mater verbunden. 556 Promovierte sind auch 556 Alumni der Friedrich-Schiller-Universität.



Es ist mir nun ein besonderes Vergnügen, Ihnen den heutigen Festredner vorzustellen. Jan-Martin Wiarda ist, wie er selbst über sich sagt, „Journalist, Moderator, Fragensteller“. Ich zitiere ihn:

*„Journalisten wollen gern die vierte Macht im Staat sein, sie wollen den Mächtigen auf die Finger schauen. Manchmal würde es schon reichen, wenn sie nur die richtigen Fragen stellten.“*

So viel zu seinem Selbstverständnis.

Seinen Werdegang beschreibt er in aller Kürze so:

*„Journalist, Politikwissenschaftler, Volkswirt. Studium in München und Chapel Hill (USA). Redakteursausbildung an der Deutschen Journalistenschule. 2016 Dissertation an der Humboldt-Universität. Autor für die Süddeutsche Zeitung, die Financial Times Deutschland, Tagesspiegel, Stern und andere. Acht Jahre Redakteur in Hamburg bei Die ZEIT im Bildungsressort "Chancen". Knapp drei Jahre Kommunikationschef der Helmholtz-Gemeinschaft. Ab August 2015 freier Journalist, Autor, Moderator.“*

Jan-Martin Wiardas Beiträge sind regelmäßig in verschiedenen Zeitungen zu lesen, u.a. in Der Zeit und dem Tagesspiegel. Er moderiert wissenschaftliche Foren. Seine Blogs sind Pflichtlektüre für diejenigen, die sich mit unserem Bildungs- und Wissenschaftssystem befassen.

Der Titel seines heutigen Vortrags lautet: *ZWISCHEN BÜRGERPFLICHT UND WISSENSCHAFTSFREIHEIT. Welche Verantwortung Forschung und Forscher für und in der Gesellschaft haben.*

Lieber Herr Wiarda, wir sind gespannt auf Ihren Vortrag!